

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 235.

Montag, 10. October 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelgen.-Annahme für die Nummer des Ausgabesteges bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 53. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

## Versteigerung fiskalischer Weidenbestände.

Die diesjährigen, vom 16. L. W. ab schmittreifen fiskalischen Weidenbeständen in den nachstehend genannten Stromabschnitten sollen, soweit sie nicht schon fest verpachtet sind, auf dem Stode an den dabei bemerzten Tagen an Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung und unter den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu gebenden sonstigen Bedingungen öffentlich im Wege des Meistgebotes versteigert werden, nämlich:

1. Montag, den 17. October l. J. von vormittags  $\frac{1}{2}$  10 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von der Biegelei bei Wildberg abwärts bis Oberpaar-Bagdorf.  
Sammelplatz: an der Biegelei bei Wildberg.
2. Dienstag, den 18. October l. J. von vormittags  $\frac{1}{2}$  10 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Bagdorf bis Reilbusch-Diera.  
Sammelplatz: Reilbusch-Diera.
3. Mittwoch, den 19. October l. J. von vormittags 8 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Diera bis Niederlommagsh.  
Sammelplatz: Karpfenschänke.
4. Donnerstag, den 20. October l. J. von vormittags  $\frac{1}{2}$  9 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Seußlig bis links: Leutenwiger Fährenanfahrt und rechts: Gröbeler Kanalbofsch.  
Sammelplatz: Gasthof Niederlommagsh.
5. Freitag, den 21. October l. J. von vormittags  $\frac{1}{2}$  9 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von der Leutenwiger Fährenanfahrt bis zu den unteren Elbhäusern bei Boberschen.  
Sammelplatz: Gasthof Rinschrig.
6. Sonnabend, den 22. October l. J. von vormittags 9 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten vom Gröbeler Ausschiffungsplatze bis zur Fischerhütte unterhalb Straßla.  
Sammelplatz: Gröbeler Ausschiffungsplatze.

Nähere Auskunft wird vor den Terminen zu 1—3 (Wildberg bis Niederlommagsh) von dem Herrn Dammmeister Just in Fischerstraße, zu 4—6 (Seußlig bis Straßla) von dem Herrn Dammmeister Marcus in Rinschrig erteilt.  
Riesa, am 3. October 1898.

Königl. Straßen- u. Wasser-Bauinspektion l. Königl. Bauverwaltung.  
Friedrich.

## Montag, den 17. October 1898,

Vormittags 11 Uhr  
sollen im „Nichter'schen Gasthofe“ zu Poppitz — als Versteigerungslocal — 1 Zweirad mit Zubehör, 1 Schreibsecretär mit Sessel, 1 Jagdgewehr mit Lederfuttermal, 1 Jagdtasche, 2 Kanaren (Neusilber), und circa 900 Stück Cigarren gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
Riesa, 10. October 1898.

Der Ger.-Vollz. beim Königl. Amtsger.  
Sekt. Sidam.

Im Gasthofe zur „Königsstube“ in Wältnitz sollen Montag, am 17. October d. J. von vormittags  $\frac{1}{2}$  10 Uhr an

1 rnz tieferne Scheite,	} Raßschlag im Baraden- lager und auf der Rottewiger Heide, sowie
62 „ „ Knüppel,	
198 „ „ Keste,	
377 „ „ Stücke,	
2325 „ „ Kistchen,	

102 Streupartellen auf dem Artilleriegeschießplatze meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.  
Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.  
Haidehäuser und Truppenübungsplatz Zaitzhain, am 7. October 1898.  
Königliche Forstverwaltung. Königliche Garnisonverwaltung.

## Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 10. October 1898.

— Gestern Vormittag gegen  $\frac{1}{2}$  9 Uhr sah man hier in der Jahna in Nähe der Wasserlust eine ältere Frauenperson liegen, die nur zum Theil vom Wasser bespült wurde. Auf sofort bei der Polizei erteilte Anzeige wurde die Person auf Veranlassung des Herrn Wachtmeisters Hause an Land gezogen und Wiederbelebungsbemühungen angestellt, die auch sehr bald Erfolg hatten. Auf weitere Verfügung des herbeigerufenen Arztes wurde die Frau in das hiesige städtische Krankenhaus übergeführt.

— Der Finanz-Ausschuß des 9. deutschen Turnfestes hat seine Rechnung abgeschlossen. Das Resultat ist ein wenig erfreulich. Das neunte deutsche Turnfest schließt mit einem Deficit von 64 000 Mk. ab. Der Garantiefonds hatte bekanntlich eine Höhe von 200 000 Mk. erreicht. Zu dieser Summe waren 30 000 Mk. aus Staatsmitteln beigetragen worden, während der größte Theil des Restbetrags aus Turnereinnahmen geflossen war. Unrettbar verloren ist der Staatsbeitrag, da diese 30 000 Mark zuerst in Anspruch genommen werden, bevor die Garantien zur Deckung des Deficits heranzuziehen sind. Der Finanz-Ausschuß hat beschlossen, von den nach Abzug des Staatsbeitrags verbleibenden 170 000 Mk. des Garantiefonds 20 Procent des gezeichneten Beitrags zu erheben. D. s. 20 Procent ergeben den Betrag von 34 000 Mk. Hierzu der Beitrag der Stadt Hamburg in Höhe von 30 000 Mk. macht zusammen 64 000 Mk., welche der Finanz-Ausschuß zu den Einnahmen des Festes „aufzuküpfen“ muß, um die Ausgaben mit den Einnahmen balancieren zu lassen.

— Fahrbare elektrische Beleuchtungsanlagen. Die Generaldirection der württembergischen Staatsbahnen hat für den Umkreis ihres Betriebes zwei fahrbare elektrische Beleuchtungsanlagen angeschafft und vor einigen Tagen in Dienst stellen lassen. Sie besitzen die erforderlichen Dampf- und Dynamomaschinen, Dampfessel nebst Vorrathbehälter für Wasser und Kohlen, ferner Kabel, zerlegbare, aufeinanderzuführende und verschiebbare Massen und endlich je sechs elektrische Bogenlampen. Die eine dieser Anlagen hat in Stuttgart, die andere in Ulm ihren Stand und Aufbewahrungsort, und sie werden von dort nach dem Platze, an dem sie benötigt werden, gebracht. Sie dienen zur Beleuchtung bei nächtlichen Unfällen, Aufbaumungsarbeiten, auch bei dringlichen Straßen- und sonstigen Arbeiten am Ober- und Unterbau, ferner bei Arbeiten in Tunneln, wo die Beleuchtung mit Lampen nur eine mangelhafte sein kann. Auch bei besonderen Verlebensfällen, z. B. bei Verladung des Militärs anläß-

lich der Manöver, bei Verförderung ungewöhnlich großer Menschenmassen aus Anlaß von Festen und bei ähnlichen Gelegenheiten soll von den Beleuchtungsanlagen Gebrauch gemacht werden. Sie sind auf offenen Güterwagen untergebracht, mit denen sie nach der Benutzungsstelle gebracht und dort in Betrieb gesetzt werden können; zu besserer Verwendung ruhen sie auch noch auf gewöhnlichen Straßenfuhrwerkseisenbahnen, so daß sie, falls der Ort ihrer Benutzung sich nicht in allerhöchster Nähe des Bahnhofs befindet, von den Eisenbahnwagen abgehoben, mit Pferden weitergeführt und an einem beliebigen Orte aufgestellt werden können.

Bischofsberga, 7. October. Gestern Abend in der steilen Stunde brach in dem Treys'schen Wäldchengrundstück im benachbarten Kleinortbau Feuer aus, welches sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und das umliegende Anwesen völlig einäscherte. Leider wurden der Besitzer Treys und dessen Wäldchen nicht unbedeutend verletzt, ersterer erhielt durch herabfallenden Schiefer eine schwere Kopfverletzung, während der Bursche sich so betrübliche Brandwunden im Gesicht zuzog, daß er im hiesigen Krankenhaus untergebracht werden mußte.

Roxiburg, 7. October. Besitzwechsel. Der hiesige Gasthof „Au bon marche“ ist vor einigen Tagen durch Kauf in den Besitz des früheren Oberkellners Müller übergegangen und zwar für den Preis von 105 000 Mark. Der bisherige Besitzer, Lätzke, welcher vorläufig privatist und nach Dresden überfiedelt, zahlte vor etwa 20 Jahren 51 000 Mark dafür. Man sieht hieraus, daß der Grundbesitz auch hier bedeutend im Werthe gestiegen ist.

Dresden, 10. October. Nachmittags empfing der König in Villa Strahlen eine Deputation der englischen und amerikanischen Fremdenmissionen, bestehend aus dem hiesigen englischen Ministerresidenten und dem amerikanischen Generalconsul, die eine Jubiläumsgabe, eine Jagdbüchse und eine silberne Kaffeetasse, überreichen wird.

Dresden. Am gestrigen Sonntag Vormittag verstarb der in weiten Kreisen bekannte Commerzienrath Franz Sänthner. Am 18. September 1826 in den sogenannten Haidehäusern bei Wältnitz als Sohn des Försters Sänthner geboren, erhielt der Verewigte seine kaufmännische Ausbildung in der Handelskule zu Leipzig. Im Jahre 1855 begründete er in Gemeinschaft mit Herrn Fr. Anton Rudolph — welcher im Jahre 1875 aus der Firma austrat — das Bankhaus Sänthner & Rudolph, das er aus keinem Aufsehen zu der heutigen geachteten Stellung und zu einem der bedeutendsten Bankhäuser Deutschlands ausgebildet hat.

Dresden, 8. October. Wochenplan der Königlich-

Poltheater. Opernhaus: Dienstag, 11. October: Josef in Ägypten. — Mittwoch: Lucia von Lammermoor. In Sevilla. — Donnerstag: Der fliegende Holländer. — Freitag: Martha oder Der Markt zu Richmond. In Sevilla. (Anfang 7 Uhr.) — Sonnabend: Lannhäuser. (Anfang 7 Uhr.) — Sonntag, den 16. October: Der Prophet. (Anfang 7 Uhr.) — Schauspielhaus: Dienstag, 11. October: Einmal Meislen. (Anfang 7 Uhr.) — Mittwoch: Ein Sommerabend. — Donnerstag: Das Erbe. (Zum ersten Male.) — Freitag: Figaros Hochzeit. — Sonnabend: Das Erbe. — Sonntag, den 16. October: Das Erbe.

Langebrück. Beim Stiftungsfest des hiesigen Turnvereins stürzte der Turner Fuhrmann, der mit anderen Genossen vom Turnverein „Gut Heil“ in Klotzke als Gast theilnahm, in vollem Schwunge sammt dem Schaukelstegen, die sich ausstreckte, auf den Erdboden und blieb bewußtlos liegen. Der herbeigerufene Arzt stellte eine schwere Erschütterung des Gehirns und Rückenmarks und der Lunge fest. Der bedauerenswerthe Turner ist erst am andern Tage wieder zum Bewußtsein gekommen.

Schandau, 8. October. Gestern gegen Abend sind von Seiten der Gendarmen zwei junge Burschen, welche noch nicht 18 Jahre alt sind, festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt worden. Man konnte diesen Burschen, der Sohn eines hiesigen Barbiers und ein Barbierlehrling, bestimmt nachweisen, daß sie die im Sommer und in den letzten Tagen hier verübten Einbruchdiebstähle ausgeführt haben. Verurtheilt hatten sich beide dadurch, daß sie eine feine Sorte Cigarren rauchten, die im Sommer in einem Hotel gestohlen worden waren. Ein dort ebenfalls entworfenes Collier haben sie seinerzeit in Dresden verkauft, man hat dem einen Burschen 30 Mark dafür gegeben. Die goldene Uhr des hiesigen Klempnermeisters Porzsch war im Besitze des einen Menschen.

Zwickau. Die 17-jährige Dienstmagd Einä Mädel aus Schedewitz legte im Schlafzimmer ihrer Dienstherrin in Niederplanitz Feuer an, um nach ihrem Wunsch der großen Tochter einen „Schur“ thun zu lassen. Der Brand konnte bald gelöscht werden, das Mädchen aber kam in Untersuchungshaft.

Burgstädt, 7. October. Der hiesige Anzeiger meldet: Der Hausmann Eduard Curt Beyr in Limbach, welcher am Mittwoch Vormittag von seinem Arbeitgeber mit einem Pferd zur Bank geschickt worden war, ist mit der Summe von 375 Mark flüchtig.

Schneidewitz, 7. October. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Eisenhüttenwerk. Durch Herabfallen des Bodens eines Schmelz-





# Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgebung hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Plage Pausitzerstrasse Nr. 5

unter dem Namen

## Oberlausitzer Kleiderhalle ein Herrenkleider-Geschäft

(eigenes Fabrikat) errichtet haben.

Indem wir den uns beehrenden Auftraggebern prompte und solide Bedienung zusichern, bitten wir um gütige Unterstützung unseres Unternehmens und zeichnen

hochachtungsvoll

Riesa, im October 1898.

**Reinhold Walther & Co.**

Ein Kochherd und ein kleiner eiserner Ofen sind billig zu verkaufen **Neuweißenstr. 60.**  
Ein gebrauchter, transportabler, eiserner Herd und Petroleum-Heizofen sind zu verkaufen **Bahnhofstraße 82.**

**Ein Pferd,**  
7 Jahr alt, brauner Wallach, ist zu verkaufen in **Str. 10 zu Riesa.**



**1 Pferd,**  
brauner Wallach, ist zu verkaufen im **Hotel „Reichshof“, Reitbahn.**



**Schlachtpferde**  
kauft jederzeit zu höchsten Preisen, **G. Kostitz, Röhlschlächter Riesa, Schützenstr. 19.**

**Pa. Mariafcheiner Braunkohlen**  
effizient billigt als Schiff **C. Ferd. Hering.**

**Pa. Böhmisches Braunkohlen**  
ab Schiff, sowie besten englischen Anthracit, Steinkohlen, Briquetts, Coaks, Brennholz etc. etc. ab Lager effizient billigt **A. G. Hering.**

**Pa. Mariafcheiner Braunkohlen**  
in allen Sortirungen verkauft billigt als Schiff in Riesa **C. A. Schulze.**

**Auffallend schön**  
zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein leichten

**Lilienmilch-Seife**  
Marke Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von **Bergmann & Cie, Berlin v. Frankfurt M.** Käuflie pr. Stck. 50 Pfg. bei **Ottomar Bartsch, Seifenfabrik, Paul Blumenschein, Friseur.**

**Dreschmaschinenöl,**  
Wagenfett, Carbolineum in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigt **Ottomar Bartsch.**

**Dreschmaschinenöl,**  
Wagenfett usw.  
**F. W. Thomas & Sohn.**

Beste und billigste Bezugsquelle für gewaschene, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**  
Wir verkaufen selbst, gegen Nachn. jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern per 100. 1. 60 Wg., 2. 80 Wg., 1 m., 1 m. 25 Wg., und 1 m. 40 Wg., keine prima Goldbannen 1 m. 60 Wg., und 1 m. 80 Wg., Polarfedern: Halbweilch 2 m., weils 2 m. 30 Wg., und 2 m. 50 Wg., Silberweilch Bettfedern 3 m., 3 m. 50 Wg., 4 m., 5 m., ferner gute nordische Goldbannen (siehe Zeichnung) 2 m. 50 Wg., und 3 m., echt nordische Polarbannen nur 4 m., 5 m. Verpackung zum Rohpreis. - Bei Bestellungen von mindestens 75 Stk. 5% Rab., bei größeren beliebiglich nachzusprechen.  
**Fecher & Co., in Herford in Westf.**

### Einladung.

Der unterzeichnete Gustav-Adolf-Zweigverein gebietet seine diesjährige öffentliche Hauptversammlung, in der unter anderem über die Verwendung der gesammelten Gelder Bestimmung getroffen werden soll, **Donnerstag, den 13. October a. c. abends 8 Uhr im Saale der Herberge zur Heimat** abzuhalten, und ladet alle Freunde dieses evangelischen Liedeswerks herzlich zur Teilnahme an dieser Versammlung ein.  
Riesa, den 10. October 1898.

Der Gustav-Adolf-Zweigverein.  
P. Friedrich, Vorst.

### Zur Winter-Saison

gestatte mir ergebenst meine

## Neuheiten in Damen- und Kinderhüten

angelegentlichst zu empfehlen.

Mein reichhaltiges Lager enthält auf diesem Gebiete die neuesten und geschmackvollsten Arrangements zu außerordentlich vorteilhaften Preisen.

## Hedwig Haenelt, Special-Butz-Geschäft,

Rastanienstr. 51, vis-à-vis „Stadt Dresden.“

NB. Mein Geschäft befindet sich nach wie vor Rastanienstraße 51.



**Vorzügliche, stark sparsamen Verbrauch**

als ausgezeichnete Wascheife.

**Große Ersparnis**

an Zeit und Arbeit.

Gibt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch.

Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.

**Warnung vor Nachahmungen.**

Verkauft in Original-Packeten von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.

**Oehmig-Weidlich, Leitz.**  
Zu haben

in Riesa bei: **Max Bergmann, Th. Dockter, H. Göhl, J. Jähne, Herm. Müller, Reinh. Pohl, F. W. Thomas & Sohn, C. Schneider** vorm. H. Lademann sen., in Gröbba: **Carl Galle, Carl Heidenreich, G. A. Pietsch, C. Riedel's Wwe;** in Boborsen: **E. Klemm;** in Strehla: **C. Liebezeit, Fr. Kirsten, F. Reinhardt;** in Rödera: **R. Andrich, Ad. Hoyer, Emil Peritz;** in Zeithain: **E. Hoffmann, F. J. Otto;** in Nünchritz: **M. Thomas.**

Ebenso wie die Wascheifenfabrikate der Firma Oehmig-Weidlich sind auch deren Erzeugnisse in **Toiletteseifen und Parfümerien** ganz hervorragend; dieselben bieten einen preiswerthen, vorzüglichen Ersatz für die durch die hohen Zölle so sehr vertheuerten Auslandsfabrikate und man verlange daher überall die Marke **Oehmig-Weidlich.**



Für die überaus herzliche Theilnahme beim Hinscheiden unseres so früh verstorbenen Söhnchens

## Walther

und für den überaus reichen und kostbaren Blumenschmuck sprechen wir hiermit unsern **herzlichsten Dank** aus.

Riesa, den 10. October 1898.

Die tiefbetrübten Eltern

**Emil Staudte und Frau.**

Stube, Kammer und Küche zu vermieten **Pausitz Nr. 14 f.**

Ein getr., guterb. Kinderwagen billig zu verk. Wo? ist zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Galvanisch

**Vergolden, Versilbern**  
in eigenem Atelier.  
**E. W. Haenelt, Riesa, Rastanienstr. 51.**

### ff. Sauerkraut

empfiehlt **Wag. Heinicke, Riesa, Rastanienstraße 18.**

### Schellfisch

trifft **Mittwoch** früh ein und empfiehlt **Ernst Kretschmar, Fischhandlung.**

### Schellfisch,

**Mittwoch** früh eintreffend, 5 und 20 Pfg., empf. **Serd. Keiling, Fischhdlg., Rastanienstr. 5A.**

**ff. Kiel. Bücklinge Felix Weidenbach.**

Lebend frisch. Geht,

Pfund nur 35 P., trifft **Donnerstag** früh ein. Um Vorausbestellung erucht **Felix Weidenbach.**

Empfehlen unsere selbstgeleiterten

### Ahr-Rotweine,

garantirt rein u. 90 Pfl. an pr. Liter, in Weinbden von 17 Hektar an und erklären und berein. falls die Ware nicht zur große Reifezeit ausfallen sollte, befreie auf unsere Kosten nachzutunnen. Wreden gratis u. franko. Gebr. Böh, Ahrweilerstr. 155.

### Bier!

**Dienstag** Abend und **Mittwoch** früh wird in der Bergbrauerei **Brandbier** gefüllt.

### Gesellschaft „Harmonie“.

**Morgen** **Dienstag** **Abend-Ausgang** nach **Salkhof Mergendorf.** Zusammenkunft daselbst von 7 Uhr an. Um reze Theilnahme bittet **der Vorstand.**

**Gewerbe-Verein.**  
Nächstes **Donnerstag, den 13. October, Abends 8 Uhr**

### Sitzung

1. Verschiedene Eingänge
  2. Vortrag des Herrn Oberlehrer Diegel über „das Leben und Treiben der geselliglebenden Ameisen, ein Bild unerwähllicher Thätigkeit“.
  3. Aufnahme neuangemeldeter Mitglieder.
  4. Fragekasten.
- Zu die'm interessanten Vereinsabend ladet hierdurch freundlichst ein und bittet um zahlreichem Besuch **der Vorstand.**

12./10. 7 U. L.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben, unvergesslichen, so schnell und unerwartet von mir geschiedenen Gattin

**Amalie Henriette Marx, geb. Stieder,** fühle ich mich gedrungen, allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für den schönen Blumenschmuck, womit man sie im Tode noch ehrte, meinen **innigsten Dank** auszusprechen. Dank Herrn Diakonus Burckhardt für die trostreichen Worte am Grabe, und dem Herrn Kantor für den schönen Gesang. Dir aber, liebe Gattin, ru'e ich noch ein „**Ruhe sanft!**“ nach  
Riesa, den 10. October 1898.  
**Der trauernde Gatte Ernst Marx.**

Dank!

Allen lieben Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank für die liebevolle Theilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Begräbniß unseres kleinen, lieben guten **Curt.**  
Riesa, am 9. October 1898  
**Die trauernde Familie Bischoff.**

Pierzu 1 Beilage.

## Tagesgeschichte.

### Ueber die Höhe der Fleischpreise

und die darüber meistseitig erhobenen Beschwerden spricht sich jetzt auch die „N. N.“ aufsehend offiziell aus. Aus der Verfügung der statistischen Angaben für 1897 und 1898 geht die nachstehende Folgerung hervor: Aus diesen Zahlen geht hervor, daß der Großhandelspreis sich keineswegs zu einem abnormen gestiegen hat. Er ist für Juli und August theilweise sogar niedriger als im Vorjahre und hat sich sonst nicht wesentlich verändert. Wenn sich demnach weder ein tatsächlicher Fleischmangel zeigt, noch die Großhandelspreise etwas wie Fleischnot erkennen lassen, so ist andererseits nicht im Abrede zu stellen, daß die Fleischpreise für Schweinefleisch im Kleinhandel nicht unbedeutend gestiegen sind. Es dürfte indessen fraglich sein, ob die Höhe der gegenwärtigen Fleischpreise zum Theil nicht auch eine künstliche ist. Bei der Preisbildung kommt der Zwischenhandel wesentlich in Betracht, und wenn ein Vergleich der Kleinhandels- und Großhandelspreise zeigt, daß der Unterschied derselben unverhältnißmäßig groß ist, so wird dies wohl nicht zum Wenigsten auf die geschickte Bemessung der Sachlage seitens des Zwischenhandels zurückzuführen sein. Daß das Fleischerhandwerk die Einfuhr von Fleisch anstatt von lebendem Vieh nicht gern sieht, ist erklärlich. Die Fleischer erheben in demselben Maße eine Einbuße an Arbeit und Verdienst, in welchem marktfertiges Fleisch vom Auslande eingeführt wird, denn es geht ihnen die Arbeit des Schlachtens und des Fleischzurechtens verloren. Darum sucht sich das Fleischerhandwerk durch Festhalten an höheren Preisen, als durch Angebot und Nachfrage gerechtfertigt erscheint, schablos zu halten, und schließt sich denjenigen an, die eine Aufhebung der noch in Kraft befindlichen Grenzverwehre verlangen. Diese Forderung dürfte von gewissen an der Einfuhr beteiligten Interessenten künstlich genährt werden, insofern die deutschen Regierungen in dem Erlasse ausreichender gesundheitspolizeilicher Vorschriften gegen die Einfuhr lebenden Viehes eine Pflicht erblicken, deren Erfüllung dem Viehimport unbedeutende Schranken zieht. Vor der Hand darf an die Dämpfung aller Grenzen für die Einfuhr lebenden Viehes nicht gedacht werden. Es hat schwere Opfer gekostet, die Grundlage für die durch das Ausland verurtheilte Entschädigung unserer Viehbestände herzustellen, und es ist gelungen, für die Gesundheit derselben wieder einen besseren Stand zu erreichen. Eine Aufhebung der Schutzwehr gegen Einschleppung neuer Krankheitskeime in gegenwärtiger Zeit würde das deutsche Volk sehr schnell um das glückliche Erreichte bringen, und dann wohl die Fleischnot, von der heute in unbegrenzter Weise so viel geredet wird, in Wahrheit herbeiführen.

**Deutsches Reich.** Zur Orientreise des Kaisers meldet das offizielle „Wolffsche Telegraphen-Bureau“: Die kaiserlich in auswärtigen Blättern versuchten Ausstellungen, als könne die Reise des Kaisers nach Konstantinopel und Jerusalem eine Verzögerung erleiden oder überhaupt aufgegeben werden, sind ebenso unbegründet, wie die noch immer andauernden Bemühungen gewisser fremder Organe, den Charakter dieser Reise politisch zu entstellen. Dingen hat gutem Vernehmen nach der Kaiser, von dem Wunsche geleitet, bei der Wichtigkeit der in Aussicht stehenden Vorlagen die parlamentarischen Arbeiten in Deutschland keinerlei Aufschub erleiden zu lassen und den Reichstag in Person zu eröffnen, den Entschluß fassend, auf den Afrikaner nach Ägypten zu verzichten.

## Im Strome des Lebens.

Roman von J. v. Rossi.

(Nachdruck nicht gestattet.)  
„Gott sei!“ mir bei! Da, da kommt er endlich, der Geist des Wasserbehälters!“  
John Temple richtete sich auf seinem Ellbogen in die Höhe und blickte trotz seines inneren Grauens wie gebannt auf einen Gegenstand, der sich zwischen ihm und dem Horizont erhob. Erst ein Kopf, von einer großen Mütze umrahmt. Dann von einem dunklen Mantel verhüllte Schultern. Endlich die ganze Gestalt einer Frau, welche ein Bündel in der Hand hielt und vor der niedrig hängenden Scheibe des Mondes emporzuwachsen schien.  
Temples Lager war der Gesundheit durchaus nicht zuträglich. Trotz des Taues ruhte er auf dem Grase, das sich in einer weitläufigen Fläche über dem großen Wasserbecken zu Willen erhob.  
Das mächtige Mauerwerk ragte wie eine Festung in die Luft und es war Temples bezahltes Amt, allmächtig die Kunde auf dem grünen Rande derselben zu machen. Er hatte es mit Furcht und Jagen übernommen, denn es ging die Sage, daß Geister an diesem Orte hausten.  
Auf dem Kreuzwege, der sich ehemals hier befunden hatte, war vor alter Zeit ein Selbstmörder mit einem Pfähel durchs Herz begraben worden. Der Geist dieser Frau besuchte, wie der Volksmund erzählte, den Schauplatz ihres unchristlichen Begräbnisses noch immer, und Temple hatte längst erwartet, ihm zu begegnen. Und jetzt war er da! Stumm und regungslos starrte er auf die Erscheinung an der anderen Seite des Wasserbeckens.  
John Temple fiel es auf, daß die Gestalt für einen Geist etwas zu kräftig war, daß die Umhüllungen desselben zu dunkel waren und daß die ganze Erscheinung etwas so Irdisches hatte, daß seine abergläubische Vorstellung nach und nach vollständig verschwand wurde.  
„Ich glaube, das ist eine Frau,“ sagte Temple. „Was will sie hier? Sicher nichts gutes. Ich werde zu ihr gehen und sie von hier vertreiben. Ist sie hierher gekommen, einen Selbstmord zu begehen? Hier, im Londoner Teintwasser! Doch ich muß vorsichtig sein; wenn sie mich bemerkt, springt sie hinein, ehe ich sie erreichen kann. Ich werde leise und kriechend dorthin zu gelangen suchen.“  
Temple war im Begriff, seinen mühevollen und langweiligen Zug durch das feuchte Gras zu beginnen, als ein niedriger, dunkler Schatten hinter dem ersten aufstieg und die Frauengestalt gleichzeitig ihre Arme erhob und das Bündel, das sie bisher sorgsam festgehalten, in die Luft schleuderte. Temple erkannte jetzt deutlich, daß das Bündel ein weißgekleidetes Kind war. Wie ein kleines, lüchtes Meteor durchschnitt es die Luft, um bald darauf im Wasser zu versinken.  
Sogleich sprang Temple auf seine Füße. Da er kein Schwimmer war, fürzte er ohne Zögern nach dem nahegelegenen Stationshause der Polizei, um dort Hilfe zu holen. Er sah nur noch, daß die Frauengestalt ebenso langsam, wie sie gekommen war, sich hinter den Umfassungsmauern des Beckens entfernte.  
John Temple stürzte in das kleine Wachtzimmer, wo zwei Polizeibediener schlummerten, der eine auf einer Bank, der andere in einem Lehnstuhl. „Holla, Freunde! Auf! Ein Weib hat soeben ein kleines Kind in das Wasser geworfen. Kommt, holt es heraus!“  
„Wo ist das Weib?“ fragte der Mann im Stuhl, der sich rasch erhoben hatte und Temple ins Freie folgte war.  
Der Polizeibediener auf der Bank ergriff einen Entschloß und einen Streich und eilte seinem Kameraden nach.  
„Das Weib!“ sagte Temple, sich anstrengend, den steilen Aufstieg hinaufzuklettern. „Wir werden die Person schon fassen, aber erst wollen wir doch das Kind retten.“  
Die drei waren jetzt an der Stelle, wo Temple den schrecklichen Vorgang beobachtet hatte. Kein lebendiges Wesen war zu erblicken. Das Wasser des Behälters schlug gegen die Einfassung, als ob es kürzlich aufgewühlt worden wäre, der leise Ton der Wellen war in der Stille

Mehrere Garnisonen aus der Umgegend von Paris entsenden Abteilungen hierher. Diese Maßregel ist nicht auf die Verschlimmerung der gegenwärtigen Lage zurückzuführen, sondern nur getroffen worden, um der Polizei ihre Aufgabe zu erleichtern. In der Nähe der sehr zahlreichen Wachen war die Anzahl der dort zusammengezogenen Truppen nicht gemindert. Es handelt sich also um einfache Sicherheitsmaßregeln. Im Uebrigen hofft man, daß der bereits gemeldete Beschluß des Municipalraths dem Auslande ein Ende machen wird, und die gesammte Presse, einschließend der socialistischen, rüht zur Nachgiebigkeit.

Unter Teilnahme des Kaiserpaars, der Kaiserlichen Kinder, des Großherzogs und des Prinzen Maximilian von Baden, des Herzogs Friedrich Wilhelm von Schleswig-Holstein, des Reichsanzlegers, des Staatssekretärs v. Sillow und der Admirale v. Knorr und Tirpitz fand gestern im Berliner Stadtschloß die Nagelung und Weihe der Fahne des 3. See-Regiments von Niutschou statt. Daraus folgte eine Parade im Lustgarten und Frühstücksstafel im Stadtschloß. Daraus nahmen die Majestäten mit den Theilnehmern an der Palastmahlzeit das Abendmahl in der Friedenskirche.

Der Münchner „Allg. Bzg.“ zufolge führen Bismarck's Memoiren den Titel: „Gedanken und Erinnerungen“. Schon 1889 fragte der Cotta'sche Verlag bei Bismarck an, ob er Memoiren bestimme. Bismarck erwiderte, er habe nichts und könne, so lange er im Amte sei, keine Aufzeichnungen machen. Nach seinem Rücktritt im Juni 1890 kam ein Abkommen zu Stande, wodurch dem Cotta'schen Verlag die Memoiren übertrugen wurden. Der Titel rührt von Bismarck selbst her. Bismarck selbst titulte Bücher freisprechend; die genauen Daten hatte Bucher nachzutragen. Nach Buchers Tod half Dr. Schryver dem Fürsten. Die Herausgabe des Werkes befragt Professor Dr. Dohr Kopl. Im November 1898 erschienen zwei Bände. Allgemein bemerkt, werden diejenigen, die sensationelle Enthüllungen erschaffen, enttäuscht werden. Wohl glänzen mitunter helle Lichter des Humors oder, wo es sich um einen Gegner handelt, Satyre, es sind aber hauptsächlich ernste Gedanken und Erinnerungen, die der gewaltige Schöpfer der deutschen Einheit noch bei dem Scheiden von seinem Volke als letztes Vermächtniß hinterließ.

Die Gemahlin des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, ist Sonnabend Nachmittag 2 Uhr auf Schloß Ramens gestorben. Die Verewigte war eine geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg und am 2. August 1854 geboren.

Der socialdemokratische Parteitag in Stuttgart ist vorgestern geschlossen worden. Als Ort des nächsten Parteitages wurde Hannover bestimmt. In den Parteivorstand wurden gewählt Debel als Vorsitzender, Kuer als Sekretär und Gerlich als Kassirer.

Die beabsichtigte Reise der Prinzessin Heinrich nach Niutschou zum Besuch ihres Gemahls soll neuerdings in Frage gestellt sein, da infolge der chinesischen Wirren ein vorüberiges Dispositoren über den Aufenthalt der in Ostasien stationierten Schiffe ausgeschlossen erscheint.

**Oesterreich.** Die Steigerung der politischen Aufregung hat in den Regierungskreisen zu einer bemerkenswerthen Stellungnahme gegen ausländische Agitatoren geführt. Man hat an dem inländischen Jändhoff schon genug und verzichtet daher auf den Import dieses Artikels aus fremden Staaten. Die amtliche Wiener Abendpost meldet

darüber: Durch die wiederholt gemachte Erfahrung, daß sich fremde Staatsangehörige an Versammlungen, die in diesem Lande abgehalten wurden, beteiligten, in denselben als Redner austraten und ihren antisocialistischen Anschauungen Ausdruck gaben, hat das Ministerium des Innern die Unterbehörden angewiesen, künftighin gegen solche Ausländer im Sinne des Gesetzes vorzugehen. Bisher hat auch bezüglich der Ausländer, die sich an Versammlungen politischen Charakters im Inlande zu beteiligen beabsichtigen, dann zu geschehen, wenn von diesen Fremden nach ihrer bisher bekannten Haltung und Thätigkeit mit Grund zu besorgen ist, daß durch ihre Teilnahme an den Versammlungen die nationale Erregtheit und hierdurch das öffentliche Wohl gefährdet würde. Nach den gesetzlichen Bestimmungen können solche Personen des Landes verwiesen werden. Die Erfahrung wird wohl erst lehren müssen, gegen welche Elemente diese Verfügung vorzugsweise gerichtet ist.

**Frankreich.** In Paris. Am gestrigen Sonntag herrschte auf den meist n. Baupläzen Ruhe; nur an zwei Stellen wurden Ausschreitungen verübt, jedoch ohne Schwereverletzungen unterdrückt. Vor der Arbeiterbörse fanden Vormittags mehrere Ansammlungen statt, es kam aber zu keinerlei Zwischenfällen. — Eine kleine Anzahl Erbarbeiter beschloß, am Auslande festzuhalten. — Der Präsident des Municipalraths setzte eine Abordnung der Erbarbeiter von der Entscheidung des Municipalraths in Kenntnis und forderte sie auf, die Arbeit wieder aufzunehmen. — Es scheint sicher, daß die Bahndienstleistungen nicht in den Ausnahmeständen werden.

**Kreta.** Da für den Fall, daß die türkischen Truppen die Räumung Kretas nicht binnen vier Wochen bewerkstelligen sollten, nach in Kanea umlaufenden Gerüchten von 4 Mächten eine eventuelle Beschießung einzelner Städte Kretas in Aussicht genommen ist, reisten auf Wunsch der Admirale die Familien der Consuln ab. Auch andere fremde Unterthanen aus diesem Grunde die Insel. Ein russisches Kriegsschiff erbot sich, das Consularcorps an Bord zu nehmen.

**China.** Wie ein Telegramm aus London meldet, berichtet die Times aus Peking, die Kaiserin Wittve von China habe einen weiteren reaktionären Schritt gethan, indem sie am 6. d. M. den Gouverneur von Hunan, Tscheng-pao-schen, den aufgeregtesten der chinesischen Gouverneure, absetzte. Tscheng-pao-schen, der frühere Gouverneur von Kiangsu, sei als Nachfolger Tschang-jin-huan zum Direktor der Eisenbahn- und Minen-Verwaltung ernannt worden; er sei so fremdenfeindlich, daß er beispielsweise nicht auf einem Dampfschiff fahren würde. — Im Zusammenhang mit diesen Vorgängen steht eine bisher allerdings unbestätigte Meldung, daß die Königin Victoria den Zaren eingeladen habe, von Kopenhagen aus ihr einen Besuch in Balmoral zu machen. Die Königin habe den Wunsch, mit dem Zaren persönlich über die Lage im äußersten Osten zu sprechen. Falls der Zar der Einladung Folge gebe, werde er incognito nach Balmoral reisen, es sei aber auch nicht unwahrscheinlich, daß er einen Vorwand suchen werde, um die Reise nicht auszuführen.

Gegenüber anderweitigen Darstellungen veröffentlicht die „Rowoje Wremja“ nachstehende autoritative Darstellung über die letzten Vorgänge in Peking. Es entstanden dort während des letzten Monatsfestes Unruhen, wobei die Chinesen gleichzeitig mehrere Ueberfälle auf Ausländer ausführten, denen gegenüber die chinesischen Behörden sich vollständig indifferent verhielten. Dieser Umstand veranlaßte die europäischen Vertreter in China, darunter den russischen Geschäftsträger in Peking, von dem Commandant-in

der Nacht deutlich zu vernehmen; in dem klaren Mondlicht schien der Wasserspiegel noch sanft bewegt.

Temples Kamerad zog Kopf und Stiefeln aus und sprang in das Wasser. „Verfolge Du das Weib, Temple!“ rief er, und Temple gehorchte, indem er rings um die Umfassungsmauern rannte, aber er vermochte nichts zu entdecken. Einen Augenblick glaubte er einen niedrigen, dunklen Schatten zu unterscheiden, der rasch nach jener Seite hin vorüberglitt, wo sich außerhalb der Grundmaße des Wasserbehälters einige ärmliche Arbeiterhütten befanden, aber in der nächsten Minute schon hatte er sich wieder verloren und Temple glaubte um so mehr sich getäuscht zu haben, als die Bewohner jener Häuschen ruhig, brave Leute waren, die jeden Verdacht ausschloßen.

Der zweite Polizeibediener hatte jetzt auch den Wasserbehälter erreicht. Schnell löste er ein kleines Boot ab, das dort vor Anker lag, sein durchnähter Gefährte stieg zu ihm ein und beide ruderten über die ganze Oberfläche des Wassers. Sie durchsuchten die Tiefe mit dem Entschloßen, aber sie fanden keine Spur von dem Kinde, das Temple gesehen zu haben behauptete.

„Glaubst Du, Temple hat uns etwas aufbinden wollen?“ fragte einer den andern.

„Nein, Temple sprach in furchtbarem Ernst.“

„Dann muß er geträumt haben. Sei! Temple, hast Du etwas von dem Weibe entdeckt?“

„Nicht das geringste,“ sagte Temple, stehen bleibend.

Die Männer ruderten an das Ufer. „Erzähle uns jetzt alles ausführlich.“

Temple berichtete seine Ergebnisse ganz unständlich und unterließ auch nicht zu erwähnen, daß er die Erscheinung zuerst für einen Geist gehalten habe.

„Temple, hastest Du vorher ein Glas zu viel getrunken?“

„Ich trinke niemals.“

„Und bist Du gewiß, nicht geträumt zu haben?“

„Ich war so wach, wie in diesem Augenblick,“ versicherte Temple.

Ihrer Schwäger im Stillen Doron die Herbeiführung von Landungstruppen zu verlangen. Dieser Aufforderung wurde sofort entsprochen, wobei Admiral Dufflow das Kanonenboot „C. emjahlit“ mit 30 bewaffneten Kosaken an Bord nach Tala sandte. Da später aus Peking beruhigende Nachrichten eintrafen, aus denen zu ersehen war, daß die chinesische Regierung Maßnahmen zur Herstellung der Ordnung getroffen hat, so ist Grund anzunehmen, daß die eingetroffenen europäischen Landungstruppen baldigt wieder zurückberufen werden.

**Amerika.** In einer Unterredung mit einem Berichtserstatter der „Morning Post“ bezeichnete Mac Kinley die gegenwärtigen Zustände in den Unionsstaaten als überaus gefährlich. Die neuen Bestimmungen würden eine Zeit lang unter militärischer Verwaltung bleiben, aber schließlich als Territorien unter dem Ministerium des Innern verwaltet werden; die Politik gegenüber den Einwohnern werde verhältnismäßig sein. Justiz wie Verwaltung würden im Allgemeinen so wenig als möglich verändert werden. Herr und Flotte würden, den neuen Aufgaben entsprechend, vergrößert werden. Für die Bedürfnisse der Regierung würden nötigenfalls neue Steuern eingeführt werden. Eine andere Währung als die Goldwährung sei ausgeschlossen.

Kannicht liegt der amtliche Bericht über die Höhe der amerikanischen Verluste an Offizieren und Mannschaften während des spanisch-amerikanischen Krieges vor. Die Gesamtstärke der an den Operationen zur See und zu Lande beteiligten Truppen beträgt 275 000 Mann, denen ein Gesamtverlust von 2910 Toden gegenübersteht. Das macht etwas über 1 v. H. Uebrigens ist nur ein ganz kleiner Teil jener 2910 Mann vor dem Feind gefallen, denn nicht weniger als 1465 erlagen Krankheiten. Das Verhältnis ist noch schlimmer, als man in den Vereinigten Staaten befürchtet hatte. Tausende sind außerdem als Invaliden in die Heimat gefahren worden, die sich niemals von dem Fieber oder der Ruhr, welche sie sich zugezogen, ganz erholen werden. — Die Untersuchung über die im Kriegsdepartement zu Tage getretenen Mißstände hat begonnen, dürfte aber allem Anschein nach im Sande verlaufen.

### Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

30. Damaskus. II.

#### Die Häuser.

NK. Die Straßen von Damaskus sind eng und schmutzig. Zwei sehr schlecht gestrichelte Trottoirs führen an den Häusern entlang und mitten zwischen denselben eine ungepflasterte Rinne, in der das Regenwasser abläuft oder stagniert. Nichts Trostloseres kann man sich denken als solche Straße. Die Häuser haben durchweg Lehmwände, eine niedrige Thür und keine Fenster nach der Straße, hier und da tritt ein rotes aus Pappelholz gestammelter Erker an den letzten Lehmwänden hervor, doch ist er ohne Fenster. Manchmal sind auch die oberen Stockwerke der Häuser in der Straßenfront vorgezogen, wie man dies in alten deutschen Städten sieht, das ist die einzige Abwechslung, welche die Straße zeigt. Nur im Juden- und Christenviertel ist es anders, dort findet man einzelne Häuser, welche Fenster und mit Fenstern versehene

Erker nach der Straße hinaus haben, außerdem sind die Wände natürlich an der Straße offen, und sind diejenigen Straßen, in welchen Wände an Wänden liegen, die Wände, mit einem Holzbock überdeckt.

Jeder Laden ist nur so breit, daß er mit einer einzigen, etwa 6—8 Fuß breiten Thür geschlossen werden kann. Dieselbe besteht aus einer oberen und einer unteren Klappe, die letztere wird auf einen Boden von 3 Fuß Breite und 18 Zoll Höhe, der von Stein und Holz gefertigt ist vor dem Laden befindet, aufgeklopft, dann legt der Kaufmann einen Teppich darüber und setzt sich, seine Kargheit rauchend und Käufer erwartend, denen er die Waaren auf dem Teppich ausbreitet. Die obere Klappe schlägt nach oben auf und wird dort befestigt. So dehnen sich die Wägen endlos nebeneinander aus und zwar so, daß ein Handwerk eine oder mehrere Straßen einnimmt; hierdurch wird dem Kaufenden die Auswahl ermöglicht, welche in den kleinen Boutiquen der einzelnen Kaufleute natürlich sehr beschränkt ist. Außer diesen Boutiquen giebt es aber noch die sogenannten Khans, das sind große Höfe mit Marmor gepflastert und mit einer Kuppel überdeckt, in denen Springbrunnen rauschen und um die sich in mehreren Stockwerken im maurischen Stile erbauter Bageräume und Wägen der größeren Kaufleute reihen. In einem dieser Khans, wo wir Einkäufe machten, sollen 2000 Kamelreiter und ebenso viele Menschen Raum haben.

So tritt und ärmlich nun die Umgebung der Boutiquen und Khans und die Straßen von Damaskus aussehen, so reich und glänzend ist das Innere der Häuser und Höfe. Man tritt durch eine schmale Thür in der Regel in einen engen und winzigen Gang, der in den Hof des Hauses führt. Hier beginnt plötzlich die Pracht. Der meist vieredrige größere oder kleinere Hof ist mit Steinplatten von Basalt, Lava, Kalkstein oder Marmor gepflastert, Palmen, Orangen und Olivenbäume geben ihm Schatten, schöne Cypressen zieren ihn. In der Mitte ist ein großes Marmorbassin, welches durch einen fortwährend Wasser gebenden Kachn gefüllt gehalten wird. In den reichsten Häusern befinden sich auch Springbrunnen mit allen Schmücken. Der Hauptsalon, der sogenannte Iwan, liegt zu ebener Erde, meist unmittelbar vom Hofe zugänglich, mitunter auch durch einige Stufen über demselben erhöht; es ist ein quadratischer Salon, an den sich nach drei Seiten drei große Nischen anschließen. Der Salon ist mit Marmorplatten häufig in reichem und buntem Mosaik gepflastert, in der Mitte befindet sich ein Marmorbassin mit fließendem Wasser. Die drei Nischen werden durch drei schöne, mit bunten Arabesken gezierte Epizylogen von dem Salon getrennt, außerdem ist ihr Fußboden um etwa zwölf Zoll erhöht und mit türkischen oder persischen Teppichen belegt. An den Wänden der Nischen laufen ringsum Diwans, mit den prächtigsten in Gold gefärbten Seidenstoffen bezogen. Die Decke über dem vordern Salon liegt sehr hoch, etwa 18 bis 25 Fuß und ruhen die dieselbe tragenden Wände auf den Epizylogen. Die Decke der großen Nischen sind weniger, etwa 10 bis 15 Fuß hoch, sämmtliche Decken sind in Holz geschnitten, die Balken oder mitunter auch Kassetten sind reich bemalt und verguldet, ebenso sind die Wände der Nischen entweder mit Marmormosaik oder mit Holzgetüfel bekleidet, welches letztere auch geschnitten, bemalt und verguldet

ist. In den alten Häusern sind diese Ornamente von dem schönen arabischen Stil, in den neuern meist mit europäischem Barockstil gemischt. In dem Holzgetüfel befinden sich viele Wandkränze, in dem Marmorgetüfel zahlreiche Nischen. In der Regel geht das eine oder andere ein wenig über den Ansatz der Epizylogen, wo es in einem Gefims endet, die Wandkränze darüber sind meist gemalt oder einfach gestrichen. Die Epizylogen setzen auf Konsolen an, die mit Stalaktiten ornamentiert sind, ebenso hat gewöhnlich die hohe Decke über dem vordern Salon aus den vier Ecken konsolartige Ansätze. Ueber dem Getüfel befinden sich in den Wänden zahlreiche Fenster, mitunter auch von buntem Glas. So sind reicher oder ärmer ausgestattet alle Salons der Damaskener. Die übrigen Zimmer haben die schönen Holzdecken, die Holzverkleidung der Wände und die erhöhte Estrade mit diesem gemein. Die Estrade ist in diesen meist so groß, daß nur ein schmaler Gang längs der Thüre verbleibt, wo die Dienerschaft ihre Pantoffeln stehen läßt, wenn sie der Herrschaft etwas bringt.

#### Wartberichte.

Großenhain, 8. October. 85 Rilo Weizen RL 13,25 bis 15, 80 Rilo Korn RL 11,80 bis 12, 70 Rilo Gerste RL 9,50 bis 11,20. 70 Rilo Braugerste RL 11, bis 12, 50 Rilo Hafer RL 6,75 bis 7, beregnet RL 11, bis 12, 75 Rilo Heiborn RL 10,40 bis 11, 1 Rilo Butter RL 2,20 bis 2,40  
Chemnitz, 8. October. Pro 50 Rilo Weizen, fremde Sorten, RL 9, bis 9,50, schädl., alt, RL 11, bis 12, neu, RL 8,45 bis 8,70. Roggen, niederländ., schädl. u. preuß., RL 7,70 bis 7,90, böhmischer RL 7,10 bis 7,40, neuer RL 7, bis 7, fremder RL 7,65 bis 7,85. Braugerste, fremde, RL 8,25 bis 9,75, Gerste, schädl., RL 7,50 bis 8,25, Futtergerste RL 5,50 bis 6,50, Hafer, schädl., alt, RL 6,90 bis 7,25, preuß., alt, RL 6,90 bis 7,25, beregnet RL 11, bis 12, fremder RL 7,10 bis 7,45, preuß., neuer, RL 7, bis 7, Kocherbsen RL 8,50 bis 9,50, Wahlen und Futtererbsen RL 6,10 bis 7,25. Ger., altes, RL 11, bis 12, neues, RL 2,75 bis 4, —. Stroh RL 2,60 bis 3, —. Kartoffeln RL 2,10 bis 2,40. Butter pro 1 Rilo RL 2,20 bis 2,70.

#### Meteorologisches.



#### Königl. Proviant-Amt

(Gartenstraße 6 D), Geschäftszeit: April bis September 7—12 und 2—6 Uhr, October bis März 8—12 und 2—6 Uhr.

### Lehrmädchen

für Damenschneiderei sofort gesucht.  
G. Vormann, Wettlinstr. 14, 1. Et.

### Särge

in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorrätig.  
Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Ein sprunghafter Zuchteber, acht Weizner Rasse, ist veräußert in Nr. 27 zu Seyda.

Nur! RL 1.50 (durch die Post RL 1.65) pro Vierteljahr kostet das

### Rieser Tageblatt (Amtsblatt).

1 Wort 2 Monat frei ins Haus. Nur!

Verantwortung über alle bemerkenswerten Vorkommnisse. Der R. S. Landeslotterie schon am Tage derziehung. über alle hervorragenden Ereignisse.

„Aber wo sollte die junge Frau in der kurzen Zeit hingekommen sein, welche Du brauchtest, um uns zu rufen? Und mehr als das, wo sollte das Kind sein? Keine Spur seiner schwimmenden Kleidchen war aufzufinden und wir haben den Wasserbehälter gut durchsucht.“

„Es war ein sehr kleines, kaum wenige Wochen altes Kind,“ sagte Temple, „ich sah es fallen, es liegt ohne Zweifel in irgend einem Winkel des Behälters.“

„Dann ist es jetzt schon tot. Doch wir wollen noch einmal alles durchstöbern und morgen früh werden wir dem Chef Anzeige machen; aber wir glauben, Temple, daß Du im Grabe liegend, statt unher zu gehen, wie Du solltest, eingeschlafen bist und einen sehr lebhaften Traum gehabt hast.“

„Ich war vollkommen wach und habe nicht länger als höchstens zehn Minuten da gelegen, um meine Beine etwas auszuwaschen.“

Noch einmal durchsuchten alle drei sorgfältig die Umgebung des Willensden Wasserbehälters, aber vergebens.

Am nächsten Morgen wurden die Untersuchungen wieder aufgenommen. Ein Taucher stieg hinab bis auf den Grund und spähte nach dem Kinde. Umsonst, es wurde nichts gefunden und die Meinung befestigte sich immer mehr, daß Temple die grausige Mär nur geträumt habe.

Erst am zweiten Tage hatte die Geschichte ihren Weg in die Zeitungen gefunden. In einer kurzen Lokalanotiz wurde mitgeteilt, daß ein Nachtwächter bei dem Willensden Wasserbehälter gesehen haben wollte, wie eine Frau ein kleines Kind in das Wasser schleuderte, es sei aber erwiesen, daß der Mann nur geträumt, denn eine gründliche Durchforschung habe nicht die geringste Bestätigung für die Angaben des Wächters geliefert.

In einer Entfernung von ungefähr einer halben Stunde von jenem Wasserbehälter erhob sich das stattliche Herrenhaus des verstorbenen Sir Charles Dornsey, ein prächtiges, modernes Gebäude, denn Sir Charleys Titel war ein neuer, während sein Vermögen noch Millionen zählte.

Es waren kaum sechs Monate, seit der Baronet in seiner Familiengruft beigesetzt worden war. Trotz des goldenen Schimmers hatten sich mit den Schatten des Todes noch manche andere düstere Schatten über diese glanzvolle Wohnung ausgebreitet.

Der westliche Flügel des Schlosses enthielt die Zimmer der einzigen Tochter Sir Charles, der östliche Flügel die Privatgemächer der Witwe des verstorbenen Baronets. Zwischen diesen beiden Seiten des Hauses herrschte kein besonderes Einvernehmen.

Zu den Dienerinnen des Fräulein Edda Dornsey gehörte eine alte Schottländerin, eine Frau von fünfzig Jahren, Eveline Miller, welche ihrer jungen Gebieterin von der Stunde ihrer Geburt an mit innigster Hingebung gedient hatte.

Die erste Person, die am Morgen in Eddas Zimmer erschien, war stets Eveline. Lange, ehe ihre junge Herrin erwachte, war Eveline gewohnt, sich mit ängstlicher Liebe an deren Bett zu setzen.

Am dem Morgen nach Temples Traum schlich Eveline bei dem ersten rosen Lichtschimmer wie gewöhnlich in Eddas Zimmer. Niemand als Eveline bewegte sich in diesem Teile des Hauses. Alle übrigen Bewohner schliefen noch.

Eveline näherte sich dem Bett und betrachtete die Schlämmernbe.

Edda hatte eben ihr einundzwanzigstes Jahr vollendet. Ihr Kopf war zurückgeworfen, ihr volles, rundes Kinn leicht erhoben, die schweren, seidnen Flechten ihres lichtbraunen Haars hingen von den Rippen bis auf den Boden hinab. Hals und Arme waren schon geformt, ihre Finger suchten im Schlafe in nervöser Hast auf der Bettdecke hin und her.

Ihre Brauen und Wimpern waren dunkel und dunkle Ringel umgaben ihre Augen; das Wehen ihrer amnütigen Lippen und der Mangel des rosigen Hauches der Jugend in ihrem Gesicht deuteten auf eine unnatürliche Störung in ihrem Gemüts- und Gesundheitszustande.

„Mein armes Kind!“ seufzte Eveline. Ihre Augen wanderten im Zimmer umher, um etwas zu suchen, was sie für ihre geliebte Herrin thun könne, ihren Eifer zu beweisen, als ihr Blick auf einen Gegenstand fiel, der ihre Seele mit Schrecken erfüllte, und doch war es nichts Schreckliches, was sie sah. Sie bemerkte nur einen Regenmantel, der auf einem Stuhle lag, einen Unterrock, ein Paar Wirtstümpfe und ein Paar Schuhe. Mit bekümmertem Miene musterte sie diese Dinge. Sie nahm die Schuhe auf. Die Sohlen und das Leder zeigten Spuren tauferchter Erde. Auch die übrigen Kleidungsstücke zeigten ähnliche Schmutzspuren.

„Mein armes Lamm!“ sagte Eveline, traurig auf das Mädchen niedersiehend, das sich stöhnend und unruhig im Bette hin und her warf. „Sie wandelt wieder im Schlaf. Seit ihrem fünfzehnten Jahre zum erstenmal wieder. Ihr Herz hat auch in letzter Zeit zu viel gelitten. Aber sie soll nicht erfahren, daß sie eine Nachtwächterin ist. Sie könnte sich darüber ängstigen und dadurch das Uebel noch verschlimmern.“

Eveline büxete den Regenmantel aus und hing ihn in den Schrank. Die anderen Sachen trug sie auf ihre Stühle und schloß sie ein, um sie zu gelegentlicher Stunde zu reinigen.

Etwas später am Morgen erwachte Lady Dornsey. Sinnend und wie von ängstlichen Gedanken gequält, blickte sie im Zimmer umher. Durch die offenstehende Thür konnte sie in das Vorderzimmer sehen, wo ihre Wärterin schlafend in einem Sessel saß.

„Frau Roff! Frau Roff!“ rief sie, aber ihre Stimme war zu schwach, um die Wärterin zu erwecken; sie zog deshalb ungeschäm an dem Glockenzuge über ihrem Bette. Frau Roff erwachte von dem schrillen Tone, der dicht an ihrem Ohre erklang.

„Frau Roff, ich möchte das Kind haben,“ bat die Kranke.

(Fortsetzung folgt.)